



## ЛИТЕРАТУРА

Литературный клуб «Мир внутри слова» отметил свое трехлетие в гостях у клуба «Авангард».

3



Bild: Margarita Kurlova

Naurysfeier an der Deutsch-Kasachischen Universität.

## NAURYS

# EIN FEST DER ERNEUERUNG

Naurys ist das traditionelle Fest des Frühlingsbeginns. Gefeierte wird es bei Kasachen wie auch bei Uiguren, Usbeken und anderen Völkern Kasachstans - wenn auch überall ein wenig anders.

Von Ruchsaram Dzhasybaeva

In diesen Tagen feiert Kasachstan eines der bedeutendsten und wichtigsten Feste, dessen Wurzeln tief in die Vergangenheit zurückreichen. Die Nauryszeit symbolisiert den Neuanfang, Naurys gilt als traditioneller Neujahrsbeginn. Man begeht ihn am 22. März, wenn nach dem Winterschlaf die Natur erwacht und die Bäume aufblühen. Der 22. März gilt als der Tag der Erneuerung und der Säuberung - sowohl der Natur, als auch der menschlichen Seele. Er ist weder ein religiöser noch ein politischer Feiertag, sondern ein Volksfest.

Feiern finden am Naurysstag traditionell sowohl in den eigenen vier Wänden als auch im Freien statt. In Almaty wird jährlich ein großes Naurys-Konzert veranstaltet. Noch vor seinem Beginn haben die Gäste die Möglichkeit, die Naurys-Traditionen von

Aserbaidshanern, Tadschiken, Baschkiren, Kasachen, Usbeken, Tataren, Uiguren und anderen in Kasachstan lebenden Völkern kennenzulernen und von deren Speisen zu kosten.

Bei der Feier wird die ganze Vielfaltigkeit ihrer reichen Kulturen sichtbar, dazu finden Messen und Reitturniere statt. Das gut gelaunte Volk spielt, feiert, bummelt und wünscht einander „Naurys kutty bolsyn“, was im Kasachischen „Möge Naurys glücklich sein“ bedeutet. Sehr wichtig ist es an diesem Tag, sich Schuld und Kränkungen zu vergeben und die Zeit mit der Familie zu verbringen.

Das Naurysfest, das in der persischen und türkischen Welt weit verbreitet ist, wird bei allen Völkern mit gewissen Besonderheiten begangen. Typisch für die kasachischen Naurysfeiern ist Ornamentalschmuck. Die kasachischen Ornamente lassen sich in vier Typen unterteilen: pflanzliche, tierische,

geometrische und astrologische. Jeder Typ hat eine bestimmte Bedeutung. Helle Farben vermitteln eine fröhliche Stimmung und Wohlbefinden. Dominant ist die weiße Farbe, die als Symbol von Wahrheit, Freude und Glück gilt.

Bei den Uiguren gilt grünes Gras als Symbol der Erneuerung der Natur und des Erwachens von neuem Leben, des beginnenden Frühlings. Von altersher bereiten die Uiguren „Chushura“ als traditionelle Naurys-Speise zu, Knödel mit jungem Klee, Minze und Brennnesseln. Als Neujahrsgericht der Usbeken dagegen gilt die Süßspeise Sumalak, die unter Zugabe von Gewürzen über einem Holzfeuer gekocht wird und für Leben, Wärme und Gesundheit steht.

Obwohl alle ihre eigenen Traditionen und Bräuche für das Frühlingsfest haben, vereint sie doch eins - ein festlich gedeckter Tisch und Erfrischungen für alle Gäste.



## ESSAY

„Kriegsenkel“ nennen sich Kinder der Kriegskinder und beginnen, Fragen zu Flucht und Vertreibung zu stellen.

4



## НАША ИСТОРИЯ

В.Проскурин о российских немцах - семиреchenских географов, естествоиспытателях, ботаниках XIX века.

6

## TRADITIONELLE KASACHISCHE ORNAMENTE

Tuietaban (Kamelornamentik)



Mit dem Kamelfuß gemusterte Bekleidung ist für ausgedehnte Reisen bestimmt.

Kus kanat



Die Vogelflügel stehen symbolisch für Freiheit und Unabhängigkeit.

Tumarscha (Kustumysyk)



Das dreieckige Muster wirkt wie ein Zauber und soll vor dem bösen Blick schützen.

Koschkaar mujis



Das Widderhorn steht ebenso wie der Pferdefuß für Wohlstand.

ABONNIEREN SIE DIE DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG!

ВЫПИСЫВАЙТЕ ГАЗЕТУ DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG!

Ab April 2013 erhalten Sie für 1774,71 Tenge (Kazpost) jede Woche eine DAZ in ihren Briefkasten, egal ob nach Hause oder ins Büro. Sie können uns anrufen unter +7 (727) 263-58-06 oder eine E-Mail schreiben: daz.manager@gmail.com.

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de



С апреля 2013 года вы можете получать DAZ за 1774,71 тг. (Казпочта) еженедельно на ваш домашний адрес или в офис.

Вы можете позвонить по тел. +7 (727) 263 58 06, а также сообщить нам на e-mail daz.manager@gmail.com.

Вы также можете посетить наш сайт: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de/ru

## INTERVIEW

# „HIER GIBT ES EINE EUROPÄISCHE SCHALE MIT TRADITIONELLEM HERZ“

Vier Monate verbrachte die deutsche Austauschstudentin Magda Nitzer an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty. Im DAZ-Interview spricht sie über Unterschiede zwischen deutschen und kasachischen Studenten und darüber, welche Besonderheiten ihr in Kasachstan aufgefallen sind.

## Warum hast du Kasachstan für dein Austauschsemester gewählt?

Ich hatte die Möglichkeit, zwischen Süd- und Zentralasiatischen Ländern oder dem Kaukasus zu wählen. Diese Regionen sind Schwerpunkte in unserem Studium. Meine erste Wahl war die Mongolei, um dort direkt Forschung zu machen, aber wir haben dort keine Kooperation. Dann habe ich mir überlegt, dass ich vielleicht ein halbes Jahr irgendwo in der Steppe ohne irgendwelche sozialen Kontakte sitzen werde, die meiner Welt und meinem Leben entsprechen. Deshalb habe ich gesagt nein, das passt mir nicht. Dann habe ich mich ein bisschen mit Kasachstan beschäftigt und habe gesehen, dass besonders Almaty ein sehr europäisches Flair hat und in Zentralasien eine sehr gute Position hat, weil es ein relativ gut entwickeltes Land ist. Deswegen habe ich mich dafür entschieden.

## Wie hast du dir Kasachstan vor deiner Reise vorgestellt?

Vor der Reise war es schon ein wenig idealistisch, sag ich mal. Ich wusste, natürlich, dass vor allem Almaty eine sehr europäische Stadt ist. Aber natürlich mit einem sowjetischen Charakter. Aber das gehört dazu und ist eben auch kulturell interessant, weil man es im Alltag sehen kann.



Bild: Magda Nitzer

Unterwege in Kasachstan.

## Du sprichst ein bisschen Russisch, wo hast du das gelernt?

Ich studiere Ethnologie im Hauptfach und Soziologie im Nebenfach. Wenn man Ethnologie bei uns in Tübingen studiert, dann muss man eine Fremdsprache lernen, die mit der Region, auf die man sich spezialisiert, verbunden ist. Und so lerne ich Russisch, aber nur vier Semester bis jetzt. Und wenn ich auf Russisch spreche, dann denke ich auf Polnisch. Das ist die erste Sprache, die ich gelernt habe. Ich bin in Polen geboren, lebe aber schon seit ich zweieinhalb Jahre alt geworden bin, in Deutschland; also man kann sagen, dass ich Deutsche bin. Aber meine Eltern sprechen mit mir fast immer polnisch.

## Was ist deiner Meinung nach unterschiedlich zwischen deutschen und kasachischen Studenten?

Ich kann positive wie auch negative Seiten nennen. Was ich positiv finde, ist, dass die DKU sehr klein ist und wenig Studenten hat. Das sorgt für eine gute Atmosphäre unter den Studenten und ist für das Lernen auch angenehmer. Wenn man viele kennt und keine Angst hat, dann fühlt man sich viel sicherer. Auf der anderen Seite ist es so, dass hier Selbstständigkeit ein bisschen fremd ist. Ich zum Beispiel habe die Studenten, die ich im ersten Semester kennenlernte habe und mit denen ich gemeinsam studierte, später mitunter nicht wiedergesehen. Ich musste in meinen Kursen selber wissen, was ich machen und beschaffen muss. Und dadurch bin ich natürlich selbständiger. Auch habe ich bemerkt, dass man hier einfach Informationen vom Dozenten bekommt, diese niederschreibt und fertig. Das sind die negativen Seiten.

Ein weiterer Unterschied, der kulturell bedingt ist, ist der Umgang zwischen den Studenten an der DKU. Der ist hier wesentlich freundschaftlicher. Also bei uns hat man natürlich auch Freunde, aber hier ist das eine Mentalitätssache - die Kasachen oder Kasachstaner haben einfach keine Berührungssangst.

## Was kannst du noch über die Gesellschaft sagen, was ist für dich ungewöhnlich oder was findest du interessant?

Ich denke, dass die Kasachstaner ein superfreundliches Volk sind, obwohl ich gehört habe, dass sie selbst nicht so übereinander



Bild: Magda Nitzer

Vier Monate studierte Magda Nitzer an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty.

denken. Aber sie sind sehr freundlich und interessieren sich sehr für Ausländer. Da gibt es viele Situationen, die ich erlebt habe, die wären in Deutschland niemals passiert. Zum Beispiel Taxifahrer, die mich eine Stunde lang kostenlos gefahren haben. Oder Leute, die ich noch nie gesehen hatt, brachten mich bis vor die Haustür, als ich am Anfang noch nicht wusste, wo ich wohne. Oder im Zug - da kamen alle Leute zu mir, wollten sich unterhalten und waren sehr interessiert. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Almaty und ländlicheren Regionen. Ich denke, dass Almaty aufgeschlossener und offener ist. Hier akzeptiert man mehr als auf dem Land, wo es schwieriger war, seine Kontakte zu knüpfen.

Aber wenn die Leute bemerkt haben, dass jemand nett und offen ist, sind sie auch von der einen Sekunde zur anderen auch so nett und offen - auch auf dem Land.

## Du hast wahrscheinlich einige Besonderheiten in Almaty bemerkt, die für dich interessant sind, oder?

Hier sieht man große Kontraste zwischen den Menschen. Also auf der einen Seite ist Almaty sehr europäisch, auf der anderen Seite sehr traditionell. Es fängt an mit der Rolle der Frau, gesellschaftlichen Strukturen, mit Minderheiten, Homosexuellen, Behinderten. Ich glaube, es gibt hier eine Art europäische

Schale, aber mit traditionellem Herz. Doch ich persönlich hatte noch keine Schwierigkeiten, keine negativen Erfahrungen.

Die Hauptbesonderheit in Kasachstan allgemein ist für mich, dass hier 120 Ethnien in Frieden miteinander leben. Das finde ich ganz hervorragend, weil es in Europa immer noch viele Konflikte zwischen den Ethnien gibt, aber hier leben so viele unterschiedliche Gesellschaften wirklich ohne größere Probleme.

Das Interview führte Nurgul Zhazykbayeva

## VOKABELN

- entsprechen - соответствовать
- verbunden - связанный, сплочённый
- Selbstständigkeit, f - самостоятельность
- mitunter - иногда, временами
- Berührungssangst, f - боязнь контактов

## KOLUMNE

## RÜCKWÄRTSRECHNEN



Unsere Kolumnistin Julia Siebert schreibt über ihre besonderen Erfahrungen in Deutschland und der Welt.

Ich bin stolz auf mein ausgefeiltes Zeitmanagement, was mich und andere Leute zur rechten Zeit zum rechten Ort führt, mit ausreichend Puffer aber nicht zu langen Wartezeiten - wenn man mir zuhört, folgt und niemand in mein Chefmanagement reinpfuscht.

Dieses Zeitmanagement rechne ich auch zu meinem Service als Gastgeberin, wenn ich meine Gäste von A nach B schicke. Es ist mir daran gelegen, ihren Erholungs- und Spannungsfaktor zu maximieren, indem sie sich nicht selbst orientieren müssen. Sie sollen sich vor allem nicht sorgen, dass sie zu irgendetwas zu spät kommen. Dafür müssten sie allerdings tun, was ich sage, und die Fragen beantworten, die ich stelle. Aber aus irgendwelchen Gründen klappt das nicht, zumindest bei einigen Gästen, die

schon bei der ersten Frage mein schlaues Frageleitsystem boykottieren und lieber selber denken, planen und rechnen möchten - als würden sie sich in Köln auskennen. Was sie ja gar nicht tun.

Wenn ich mein System mal ungestört aufzeigen darf: Ich finde zunächst heraus, ob mein Gast mehr der Auf-den-letzten-Drücker-Typ ist, der Wartezeiten hasst, Adrenalinschübe braucht, oder aus sportlichem Ehrgeiz auf fahrende Züge aufspringen möchte, oder ob jemand mehr so der Puffer-Typ ist, der viel viel Zeit für Eventualitäten einplanen möchte, um ganz-ganz sicher zu gehen, dass er seine Bahn erwischen. Wenn ich erst die Kategorie und dann den Subtyp eruiert habe, errechne ich aus diesem Faktor und der tatsächlichen Uhrzeit des Ereignisses die individualisierte optimale Ankunftszeit, und davon ausgehend rechne ich mich rückwärts durch die jeweiligen Etappen. Im einfachsten Falle reicht es natürlich, sich entsprechende Bahnverbindungen ausspucken zu lassen. Sie sehen, es ist kein Hexenwerk.

Aber meine letzten beide Gäste, ein junger Mann aus Wladiwostok und ein älterer Herr aus Wien, wollten partout nicht

rückwärts rechnen! Meine Frage, wann sie an ihrem Zielort ankommen wollen und ob sie gern Puffer hätten oder nicht, beantworteten sie erst gar nicht, sondern fingen stattdessen immer wieder penetrant von vorn an: „Wenn ich hier um soundsoviel Uhr losgehe ...“ - und verstanden einfach nicht, dass diese Losgezeit vollkommen aus der Luft gegriffen war und mit großer Wahrscheinlichkeit an den hiesigen Entfernungen und Fahrplänen vorbeizielte. Als wüsste ich es nicht besser, hielten sie an ihrer realitätsfernen Losgezeit fest, mit der sie die eine S-Bahn knapp verpassen würden, um auf die nachfolgende ewig lange warten zu müssen, um dann entweder zu knapp oder zu spät am Zielort anzukommen. Auch ein Freund im mittleren Alter aus Köln rechnet konsequent vorwärts: „Ich arbeite noch ein bisschen am Schreibtisch, gehe dann joggen und danach in die Sauna und bin in einer halben Stunde bei dir.“ (Und das meint er nicht im Scherz!) Wenn ich ihn darauf hinweise, dass all die vielen Dinge nicht in eine kurze kleine halbe Stunde reinpassen, korrigiert er: „Gut, dann mache ich nur zwei Saunagänge statt drei.“ Es ist zum Mäusemelken ...

Da ich mein schlaues Zeitmanagement nicht an den Mann bringen kann (jedenfalls habe ich als gemeinsames Merkmal der Bockigkeit nicht die Herkunft oder das Alter, sondern das Geschlecht evaluiert), kehre ich die Formel nun um und errechne mir für den jeweiligen Gast seine individuelle Zuspätkomzeit, damit ich nicht saubild irgendwo warten muss, wenn wir verabredet sind. Ich bin nämlich der Just-in-time-Typ.

## VOKABELN

- Puffer, m - зд.: временной интервал
- reinpfuschen - вмешиваться и портить дело
- sich auskennen - хорошо разбираться, ориентироваться в чем-л.
- partout - непременно, обязательно
- penetrant - вездливый, вездливо

«МИР ВНУТРИ СЛОВА»

# ПО ПРОСЬБЕ ПОЭТА ЗРИТЕЛИ ИЗОБРАЖАЛИ ЗВУКИ МЕТЕЛИ

Своё трёхлетие литературный клуб Международного союза немецкой культуры «Мир внутри слова» отметил в гостях у дискуссионного клуба направления «Авангард», участниками которого в числе других стали представители Творческого объединения российских немцев. Иначе и быть не могло – ведь «Мир внутри слова» родился на дискуссионном клубе три года назад в Кисловодске.

Елена Зейферт

В начале вечера литклуб поделился со зрителями своими планами. В мае состоится вечер памяти поэта Роберта Вебера с участием его вдовы, в сентябре пройдёт встреча с прозаиком Ольгой Толмачёвой (Шатцхоф). Завершена антология литературы российских немцев «Навстречу недоверчивому солнцу» (руководитель проекта – О. Мартенс). Сейчас идёт работа над книгой стихов Виктора Шнитке в переводах лауреатов и участников Международного литературного конкурса им. В. Шнитке, а также других поэтов. Начинается отбор стихотворений для антологии «Классическая и современная немецкая поэзия в переводах российских немцев». «Мир внутри слова» пригласил литераторов участвовать в новых проектах в качестве соавторов.

На вечере выступили литераторы – российские немцы из разных городов. Москвичка Ольга Зайтц, Валентина Коробова и Наталья Краубнер из Санкт-Петербурга, жительница Саратова Анна Минов и Пётр Шифельбаен, участник Тюменского филиала литклуба «Мир внутри слова»... К выступающим пригласила художник и литератор Гала Кобер (Голландия).

Писатели представили разные жанры. Двухязычный автор Ольга Зайтц – лирическое стихотворение и прозаическую миниатюру на русском и немецком языках, Валентина Коробова – публи-

не облаканный советским вниманием литературе российских немцев.

Достоинства поэзии Ольги Зайтц не только в отточенной технике стиха, но и в умении косвенно и тонко передать лирические переживания через жесты и пластику образа, ввести в текст разговорную интонацию, создать неожиданный финал.

Валентина Коробова, руководитель литературного клуба детей – российских немцев блокадного Ленинграда «Радущие», сама в своё время пережившая блокаду, представила новые издания участников своей организации. 27 января – день снятия блокады Ленинграда, и отродно, что именно в этот день прошёл вечер «Мира внутри слова». Голосом блокадного Ленинграда в своё время стала российская немка Ольга Берггольц. Не все немцы были «эвакуированы» (в Копейск и Караганду!) из Ленинграда. Валентина Анатольевна горько улыбнулась – ей как-то сказали, что вас, немецких детей блокадного Ленинграда, «вообще быть не должно». Она включила в сборники произведения берлинских авторов, с которыми познакомилась в столице Германии во время одной из поездок с клубом «Мир внутри слова».

Руководитель ансамбля «Лорелея», известный переводчик песен Наталья Краубнер привезла с собой видеоклипы исполнения немецких песен на языке оригинала и в русском переводе. Яркая, энергичная, она живописно рассказала



как дань уважения российско-немецкому народу.

Молодая писательница Анна Минор, автор романов «Пик Адамса», «Параноики», «Берлинское такси», «Осенний меланж», поделилась со слушателями своими размышлениями о литературе российских немцев, романах Г. Бельгера и О. Клинга, а также личными творческими планами. Она предложила МСНК создать литературное агентство для писателей – рос-

гуманитарный журнал «Цивилизация и человек», чья сотрудница оказалась среди зрителей.

Три года – уже достаточное время для свершений и новых начинаний. У «Мира внутри слова» – три филиала в Тюмени, Сыктывкаре, Алтайском крае, свой блог (<http://blog.rusdeutsch.ru/weltwort>), своя постоянная площадка в Российско-немецком доме в Москве и множество друзей в разных городах.



Актер и поэт Петр Шифельбаен.

цистику, Наталья Краубнер – переводы песен, Пётр Шифельбаен – стихотворение-перформанс, Анна Минор – роман. Можно только удивляться, как этот крупный жанр в своё время выжил в



Вместе с Анной Минов на вечере участников клуба.

историю создания серии своих красочных книг «Beliebte deutsche Lieder». Ольга Зайтц (Колпакова) и Наталья Краубнер (Уральская) взяли литературные псевдонимы по фамилиям своих матерей

сйских немцев. Аня стала лауреатом IX международного молодёжного конкурса перевода «Literascripta» на базе Уральского государственного технического университета имени Б.Ельцина в номинации «Проза. Перевод с немецкого», а также выиграла творческий конкурс на сайте «Литература российских немцев».

Вечер стал встречей не только участников литклуба, но и авторов альманаха «Преодоление» и сайта «Литература российских немцев» (главный редактор обоих изданий Александр Шуклин).

После прочтения Аней фрагментов романа (кульминации вечера) мгновенно наступила развязка – выступление актера и поэта Пети Шифельбаена. Он достал мобильный телефон с текстами своих творений и попросил зал изображать звуки метели. Все послушно завывали под дирижирование Петининой руки.

Гала Кобер прочитала стихи, написанные в Мюнхене на пленэре художников – участников Творческого объединения российских немцев. В них отразилось своеобразное дежавю – то, что удержала её национальная генетическая память.

На юбилейном вечере у литклуба появился новый информационный спонсор



Ольга Толмачева.

## СЛОВАРЬ

- *недоверчивый* – *misstrauisch*
- *литературный* – *literarisch; Literatur*
- *жест* – *Geste, f*
- *интонация* – *Tonfall, m; Intonation, f*
- *энергичный* – *energisch*
- *размышление* – *Nachdenken, n, Überlegung, f*
- *творческий* – *schöpferisch*
- *выступление* – *Auftritt, m; Darbietung, f*
- *своеобразный* – *eigentümlich, ungewöhnlich*
- *спонсор* – *Sponsor, m; Geldgeber, m*



Елена Зейферт и Ольга Зайтц.

## ESSAY

# DAS SCHÖNSTE DORF AM SCHÖNSTEN FLUSS DER ERDE

„Kriegsenkel“ nennen sich die Kinder der Kriegskinder, die sich fragen, wie die Kriegserlebnisse und die Erfahrung von Flucht und Vertreibung ihrer Eltern das eigene Leben geprägt haben. Sie gründen Netzwerke, veranstalten Wissenschaftskongresse und entdecken Osteuropa – und verändern die Wahrnehmung der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte.

Von Merle Hilbk

Es fing damit an, dass ich ein Ziehen in der Schulter spürte. Dem Ziehen folgte ein dumpfer Schmerz; eine Muskelblockade, die mit einer Schreibblockade einherging und sich weder durch Physiotherapie noch durch die wöchentlichen Besuche beim Chiropraktiker auflösen ließ. „Sie dürfen sich nicht hängen lassen!“ impfte er mir ein. „Melden Sie sich in einem Fitnessstudio an!“

Ich folgte seiner Empfehlung, so wie ich in dieser Zeit allen Empfehlungen folgte, die Hoffnung auf ein Ende der Blockade versprachen, und fand mich am nächsten Tag in einem chromglänzenden Studio zum Probetraining ein.

Beim Aufwärmen auf dem Laufband richtete ich meinen Blick auf den Bildschirm, der an die Wand des Cardio-Bereichs montiert war, und sah plötzlich knochige Männerleichen in einer Ruinenlandschaft apokalyptischen Ausmaßes vor mir: Bilder aus dem Kessel von Stalingrad, die zu einer dieser klassischen Kriegsdokus gehörten, wie sie seit Jahren ständig auf NTV liefen – Dokus, die früher emotionslos an mir vorbeigerauscht waren. Aber an diesem Ort schnürten sie mir die Kehle ab, und ich verließ fluchtartig das Studio.

Auf einer Bank im Treptower Park, am Eingang zum Sowjetischen Ehrenmal, kamen mir die Tränen. Da setzte sich eine Frau neben mich und fragte sanft: „Ваш дед погиб тоже здесь?“ „Ihr Großvater ist hier auch gefallen?“ Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Mein Großvater hatte auf der anderen, der Täterseite gekämpft. Und er hatte den Krieg überlebt.

Doch in meinem Kopf tauchte plötzlich ein Dorf an der Wolga auf, ein Junge, der, an die Mähne seines Pferdes geklammert, den Fluss durchschwimmt, dem Rauch aus dem Schornstein eines Holzhauses entgegen, der wie ein Geist über das Ufer schwebt: Eine Szenerie, die mir der Vater meines Großvaters beschrieben hatte, als ich fünf Jahre alt war. Mein Urgroßvater, der Zechenarbeiter aus Dortmund, der sich sein Leben lang in das „schönste Dorf am schönsten Fluss der Erde“ zurücksehnte, aus das ihn der Erste Weltkrieg und die Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit vertrieben hatten.

Und plötzlich wurde ich von einem Weinkampf geschüttelt, der mich beschämte und, als er vorbei war, in eine große Verwirrung stürzte.

Wie konnte das sein, dass mir dieses Russland auf einmal so in den Körper kroch,



Mahnmal im Treptower Park.

grübelte ich? Diese verworrene Beziehung zu diesem Land, mit der ich mich beruflich seit Jahren beschäftigte – indem ich fremde Geschichten erzählte, wie es sich für Journalisten gehörte? Warum war es ausgerechnet diese russische Geschichte, die mich Westkind wie an einem unsichtbaren Faden durchs Leben zog? Und wieso hatte sich dieser Faden so verknotet, das er mir nun als Verspannung im Nacken zu sitzen schien?

„Hast wohl früher nicht genug Marx gelesen?“ feixte ein Freund aus Brandenburg – und kritzelte mir ein Zitat aus dem „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte“ auf die Serviette: „Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden.“ „Solltest dich mal mit deiner Familiengeschichte beschäftigen!“ sagte er dann, und empfahl mir ein Buch, das ich gleich zwei Mal las, weil ich mich so sehr darin wiedererkannte: „Kriegsenkel – Die Erben der vergessenen Generation.“

So begann ich, mich intensiv mit etwas auseinanderzusetzen, das ich zuvor für die Obsession von Vertriebenenverbänden, Marion Gräfin Dönhoff oder gelangweilten Studierenden a.D. gehalten hatte: Der Kriegs- und Vertreibungsgeschichte meiner Familie.

Seitdem ich denken konnte, trug ich dieses Gefühl der Heimatlosigkeit in mir, diese Sehnsucht nach dem Ankommen. Reiste durch die halbe Welt, um diese Heimat zu



Erinnerung: Stelen Feld in Berlin.

finden, dieses sichere Fundament, das aus dem Gefühl erwächst: hier komme ich her. Dies ist der Ast, aus dem ich Triebe bilde.

Wenn ich nach meinem Spezialgebiet gefragt wurde, sagte ich nicht „Außenpolitik“ oder „Osteuropa“, sondern „staatliche Transformationsprozesse“.

Meine erste große Reportage-Reise führte mich nach Kasachstan, ein Land in einem gewaltigen Umbruch. Am ersten Tag verließ ich mich in den Straßen von Almaty, deren kyrillische Schilder ich nicht lesen konnte. Ich wanderte über die Brachflächen, sah die mit Zigarettenschachteln beklebten Kioske, vor denen Männer mit Müdigkeit und Trotz in den Gesichtern rauchten, staunte über die Frauen, die mit Pfennigabsetsen durch den Sand stolzierten, und sog den Duft von Apfelblüten und Holzkohle ein. Und hatte plötzlich das Gefühl, dass mir diese Atmosphäre seltsam vertraut war, diese Mischung aus Zerfall und Stolz, Melancholie und plötzlich aufbrechender Energie, die etwas in mir anrührte, das ich nicht in Worte fassen konnte. Aber dessen süße Schwere mich in den kommenden Jahren immer wieder gen Osten zog.

Drei Jahre später meldete sich ein Mann mit russischem Akzent und dem Mädchennamen meiner Mutter bei mir. Er erzählte mir, dass seine Eltern von der Wolga stammten



Bild: Merle Hilbk

Die Autorin im Treptower Park.

und 1941 nach dem Ukas Stalins nach Kasachstan verbannt worden waren, wo er aufgewachsen sei. Ich hatte nie darüber nachgedacht, dass mein Urgroßvater Geschwister hatte; dass diese Geschwister überlebt und Familien gegründet haben

Eltern immer wieder betont, als ich ihnen als Teenager von meinem Gefühl erzählte.

Ich bin in einem Reihenhauses in Westfalen aufgewachsen. Mein Vater hatte einen gut bezahlten Job, meine Mutter studierte und legte viel Wert darauf, mich in meinen Begabungen zu fördern. Ich bekam so viele Bücher, wie ich haben wollte, lernte Klavierspielen und fuhr zu Schüler-Literaturseminaren nach Bonn. Beim Abendessen diskutierten wir über den Historikerstreit und die Frage, ob Gott existiert. Trotzdem kam es mir vor, als würde ein Nebel über meinem Leben liegen, der alles schemenhaft erscheinen ließ und mich einsam und melancholisch machte.

„Uns fehlt das Wissen, was passiert ist, und das verunsichert enorm,“ schreibt Joachim Süß, Theologe und Publizist aus Erfurt, dem sein Vater erst bei einem gemeinsamen Besuch in seinem böhmischen Geburtsort erzählte, dass er dort zusammen mit hundert anderen Angehöriger der deutschen Minderheit in einem Lager interniert war, in dem seine Schulfreunde starben.

Dass mein Vater ein Flüchtlingskind war, habe ich erst mit Mitte 30 erfahren. Auf dem Weg zum Flughafen Dortmund deutete er plötzlich auf ein Mehrfamilienhaus mit rußgeschwärtzter Fassade. „Da waren wir einquartiert, als wir im Ruhrgebiet ankamen“, sagte er. Ich war in dem Glauben aufgewachsen, dass die Hilbks eine alte Bergmannsfamilie seien, und fragte erstaunt: „Ankamen? Woher?“ „Aus Thorn“, sagte er. „Allein mit der Mutti.“ Damit war das Thema für ihn beendet.

Meine Mutter, die in Dortmund geboren wurde, hatte immer betont, dass ihr im Krieg nichts Schlimmes passiert sei. Und mit den Nazis hätte die Familie auch nichts im Sinn gehabt. Als Protestant habe man bei diesen Schreihälsen nichts verloren, habe ihr Großvater immer gesagt.

Nur im „Hessenland“, in das sie nach der Bombardierung Dortmunds geschickt worden sei, habe ihr ein Amerikaner ihre einzige Puppe aus der Hand genommen und sei lachend in seinem Jeep davongefahren. Die Verwandten, bei der sie untergebracht war, hätten dazu nur gesagt: „Gott sei Dank sind nicht die Russen einmarschiert!“

Als ich meinen Eltern das Kriegsenkel-Buch schenkte und fragte, wieso sie so wenig über den Krieg erzählt hätten, verstanden sie das als Vorwurf. „Kind, du glaubst doch nicht, dass wir dir etwas verschweigen würden!“

Da wurde mir klar, dass sie die Erinnerungen so tief in sich vergraben haben mussten, dass sie sich vielleicht nicht einmal mehr bewusst waren, dass da überhaupt etwas war. Der Krieg war eine staubige Akte, die sie in einer Kiste im Keller deponiert und vergessen hatten.

Fortsetzung auf Seite 5.

Wir teilten eine Trauer, die auch ich in mir getragen hatte, aber immer als unrealisch empfunden hatte. Schließlich hatte ich nichts wirklich Schlimmes erlebt. Das hatten meine

## ESSAY

## DAS SCHÖNSTE DORF AM SCHÖNSTEN FLUSS DER ERDE

Fortsetzung von Seite 4.

Im März 2012 fuhr ich nach Göttingen, zu einem Kriegsenkel-Kongress an der Universität, der mir den Mut gab, das, was ich mir angelesen hatte, ernst zu nehmen.

Eine dreitägige Veranstaltung, auf der ein Dutzend Akademiker aus den unterschiedlichsten Disziplinen – Historiker, Soziologen, Literaturwissenschaftler, Politologen und Psychologen – eine im Wohlstand aufgewachsene, scheinbar sorglose Generation analysierten, die sich in einem Nebel währte.

Ein Nebel, den die Psychologen „Traumaderivat“ nannten. Ein Derivat der elterlichen und großelterlichen Traumata, das sich in ihren Verdrängungs- und Verarbeitungsstrategien, in ihrer „Man muss etwas aus sich machen“ – „Man muss sich zusammenreißen“ – und „Die Familie ist eine Burg“- Haltung wie in einem Reagenzglas niedergeschlagen habe – und zur psychischen Grundsubstanz der „Generation Golf“ geworden sei, die ihre Einstellungen und Haltungen, ihr Gefühlsleben und ihre Beziehungen prägte.

Als die Referenten danach das Mikrofon ins Auditorium reichten, schwappte eine Welle von Emotionen durch den Saal. Jeder wollte von seinen Gefühlen erzählen, und jeder schien die Gefühle der anderen aufzusaugen wie ein Schwamm – eine Atmosphäre, die mich an die Maueröffnung 1989 in Berlin erinnerte, an diese Mischung aus Trauer, Euphorie und lang unterdrückten Sehnsüchten. Sehnsüchten, in denen ich mich wiedererkannte, und auf einmal schoss mir durch den Kopf: „Wir sind eine Generation!“

Eine Generation, die Frank Schirrmacher, der Herausgeber der FAZ, im vergangenen Jahr in einem Essay als blass, mut- und ideenlos bezeichnet hatte.

Dass wir ernüchtert, skeptisch, ja blockiert für ein eigenes Leben sein könnten – diese Frage schien sich nicht zu stellen. Schließlich hatte diese Republik, auf die das FAZ-Feuille-

tät, die das Grauen und die Verwirrung vergessen machen sollte. „Nach vorne schauen“ hieß das, und half, Energien für den Aufbau freizusetzen, der die zerbrochene Identität durch eine neue ersetzte, eine Identität der Wirtschaftswundermacher, die frag- und klaglos die Trümmer beiseite räumten und ein, nein, zwei neue Deutschlands schufen.

Eine Heile-Welt-Strategie, die die 68er im Westen als reaktionär brandmarkten. Das förderte die Aufarbeitung, das Bewusstsein einer Kollektivschuld, aber auch die Distanz zwischen den Generationen.

Die hervorstechendste Eigenschaft der Enkelgeneration, heißt es in Sabine Bodes „Kriegsenkel“-Buch, sei ihre Vernetzbarkeit. Und so entstanden innerhalb weniger Monate „Kriegsenkel“-Gruppen, virtuelle auf Facebook und reale in Großstädten wie Köln und München. Ein „Kriegsenkel e.V.“ wurde geschaffen, und im „Kriegsenkel-Forum“ wurden Kriegsenkel-Seminare und –literatur gepostet. Historiker gründeten Rechercheunternehmungen, die bei der Nachforschung in Militär- und Landesarchiven halfen, Psychologen boten spezielle Familieneinstellungen an.

Ich beschloss, zusammen mit einer anderen Konferenz-Teilnehmerin eine eigene Kriegsenkel-Gruppe in Berlin zu gründen. Acht Männer und Frauen trafen sich schließlich in einer Kreuzberger Kneipe aus der Hausbesetzer-Ära, in der wir als erstes über Immobilien diskutierten. „Ich muss ständig umziehen“, klagte ein Creative Director einer Agentur für politische Kommunikation, „immer habe ich das Gefühl, dass ich nicht richtig am Platz sei.“ Sein Partner, ein Immobilienmakler, berichtete von seiner Sehnsucht nach einem Hof im Oderbruch, der Landschaft, die ihn zur Ruhe kommen lasse. Seine Mutter sei 1945 aus einem Dorf in der Neumark, direkt auf der anderen Seite des Flusses, geflüchtet. Eine Sozialpädagogin mit Westberliner Kinderladen-Sozialisation



„Die Heimat vergisst ihre Helden nicht“.

ton blickte, ihre Geschichte doch so akribisch aufgearbeitet – aber offenbar immer noch Angst vor sich selbst. Angst, weil sie immer noch keine Sprache gefunden hatte für das, was sie so tief geprägt hatte.

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ schrieb der deutsche Philosoph Ludwig Wittgenstein, der nach den Nürnberger Gesetzen als Jude galt und nach seiner Berufung zum Professor in Cambridge die englische Staatsangehörigkeit erwarb.

Wie sollte man auch über den verlorenen Hof in Ostpreußen klagen, wenn das eigene Volk für einen Genozid verantwortlich war? Wie sollte man von Ängsten nach Tieffliegerattacken, Vergewaltigung und Bombenkrieg erzählen in der Ahnung, dass der Bruder, der Vater, der Großvater im Ausland an ähnlichen Gräueltaten beteiligt war? Wie hätte man über sich sprechen können, wo es doch immer nur um das Volk gegangen war, wo man gelernt hatte, eigene Bedürfnisse zu ignorieren?

Und so flüchtete sich die Mehrheit der Deutschen nach dem Krieg in eine Normali-

erzählte, dass sie sich kurz nach der Wende ein Haus in Mecklenburg gekauft habe – ein Ort, den sie nun gerne mit uns teilen würde. Wir gingen auseinander mit einer gemeinsamen Sehnsucht: nach dem Ankommen.

Beim nächsten Treffen erschien eine Kriegsenkelin, die ihre Doktorarbeit über uns schreiben wollte – in Australien. „In Deutschland erscheint alles so mühsam“, sagte sie. „Aber es lässt mich trotzdem nicht los.“

Es schien, als ob für uns die Zeit reif geworden sei für eine andere Beschäftigung mit der Vergangenheit. Das Private sollte endlich als das Politische begriffen werden, das Politische als das Private, wie es in den Siebziger Jahren die „Politik der ersten Hand“, die theoretische Fundierung der zivilgesellschaftlichen Bewegungen, statuiert hatte. Und so begannen wir, die in Bürgerinitiativen sozialisierten Enkel der großen Katastrophe, uns die Geschichte anzueignen, von der sich unsere Eltern und Großeltern entfremdet hatten.

Im Juni 2012 hatte ich einen Traum, den ich in den folgenden Wochen immer wieder



Gruppenfoto im Treptower Park.

träumte: Ein Junge, der sich mit seinen Geschwistern in einen überfüllten Zugquetscht. Der über einen Acker rennt, verfolgt von einem Tiefflieger, mit letzter Kraft die Siedlung erreicht und gegen eine Tür wummert. Der schreit, als niemand öffnet, und fühlt, wie sich die Einsamkeit wie ein Geschwür in seinem Körper ausbreitet.

Tagsüber tauchen Szenen aus meiner Kindheit vor mir auf, denen ich früher keine Bedeutung zugemessen und die ich niemals in Zusammenhang gebracht hätte – vor allem nicht mit dem Krieg: Mein Vater, der stundenlang allein an seiner Gitarre zupft. Meine Mutter, die nach einem Streit klagt, dass sich, wenn sie einmal keine Kraft mehr habe, sowieso niemand um sie kümmern werde. Ein Familienfest im „Hessenland“, bei dem meine Oma erzählte, wie sie 1955 mit meiner Mutter auf dem Bahnhof von Friedland stand, um ihren Schwager in Empfang zu nehmen, der zu der letzten Gruppe Kriegsgefangener gehörte, die Konrad Adenauer aus den russischen Lagern freigekauft hatte.

Erst nach dem Kriegsenkel-Seminar war mir aufgefallen, dass es dessen Vater war, der über den Verlust der Heimat in Russland getrauert hatte; der Heimat, in die der Sohn 1944 mit der deutschen Luftwaffe einfiel.

Und mir wurde bewusst, wie wenig ich trotz meiner Bücherwände, meines Berufes, der doch mit Aufarbeitung und Aufklärung zu tun hat, von meiner eigenen Geschichte verstanden hatte. Wie viel Angst auch ich hatte, etwas als Teil meiner Existenz anzunehmen, das ich mir nicht ausgesucht hatte; zu akzeptieren, das auch meine Familie Dinge erlebt hatte, wie ich sie als Journalistin mit Entsetzen aus der Distanz betrachtet hatte.

„Das Vergangene ist nicht tot, es ist nicht einmal vergangen. Wir trennen es von uns ab und stellen uns fremd,“ schrieb Christa Wolf, die als Kind aus Landsberg/ Warthe flüchten musste. Wenn ich gewusst hätte, wie schmerzhaft es ist, diese Fremdheit aufzugeben, hätte ich wohl niemals damit angefangen.

Ein paar Wochen später schickte ich meinen Eltern einen Brief. Und dann saßen sie in meiner Küche, mit dem vorgekochten Sauerbraten im Gepäck, und als die Kartoffeln gar waren, setzte mein Vater zur längsten Rede seines Lebens an.

Er erzählte seine Fluchtgeschichte, im „man“-Duktus, sagte, dass viele so etwas erlebt hätten und er sich frage, warum ich das unbedingt wissen wolle. Aber ich hörte ihn meinen Traum erzählen und weinte. Danach saßen wir den ganzen Abend auf dem Sofa, und er hielt meine Hand, als wäre das das Selbstverständlichste auf der Welt.

Meine Mutter nahm mich mit in eine Ausstellung über die bekennende Kirche und sagte: „Das ist deine Geschichte.“ „Aber woher kommt diese Angst?“ fragte ich.

„Welche Angst?“ fragte meine Mutter zurück, und sah dabei aus wie ein kleines Mädchen. Da wusste ich, dass ich vorerst nicht weiter insistieren durfte.

Als ich Weihnachten mit Freunden aus der Kriegsenkel-Gruppe verbrachte, bei ihren Eltern, die eine ähnliche Geschichte hatten und in einem ähnlichen Reihenhaushaus wohnten, gelang mir etwas, was ich vorher nicht gekonnt hatte: meine Eltern aus der Distanz zu betrachten. Ich fühlte die Trauer und die Angst und die Sehnsucht nach Nähe, die sie mit sich herumtrugen. Aus der Distanz wuchs eine Nähe in mir, die ich nie für möglich gehalten hatte.

Mit dieser Nähe bekamen die Orte und die Dinge, die mich geprägt hatten, einen neuen Platz: Ich bemerkte, wie fröhlich ich jedes Mal wurde, wenn ich an der Autobahn das Schild „Nordrhein-Westfalen“ sah – und mir trotzdem nicht vorstellen konnte, dort zu wohnen. Erkannte, dass die berühmte russische Seele, die ich so gerne selbst besitzen wollte, in Russland vor allem dazu diente, sich von diesen vorgeblich so gefühllosen, aber wirtschaftlich erschreckend erfolgreichen Deutschen abzugrenzen. Stellte fest, dass ich mich dem Protestantismus doch verbunden fühlte, auch wenn ich vieles an ihm ablehnte.

Ich spürte, dass ich Wurzeln hatte, und meine Verspannung begann sich zu lösen.

Als der Großonkel aus Kasachstan schrieb, dass er froh sei, dass es jemanden in der Familie gebe, der die Geschichten vor dem Vergessen rette, war ich zum ersten Mal stolz auf das, was mir das Leben so mühsam hatte erscheinen lassen: der Versuch, Worte zu finden für das, was hinter den Nebeln verborgen lag.

Nach dem Ende ihrer Redakteurstätigkeit bei der „Zeit“ ist Merle Hilbk als Schriftstellerin tätig („Sibirski Punk“, „Chaussee der Enthusiasten“, „Tschernobyl Baby“). Dieses Jahr wird sie auch in Kasachstan lesen.

## VOKABELN

- *дупф* - глухой (о звуке); тупой, притупленный (о боли, чувстве)
- *abschnüren* - перетягивать, перевязывать; перен.: подавлять
- *sanft* - мягкий, нежный; кроткий
- *auftauchen* - всплывать; появляться
- *Weinkrampf*, *m* - истеричный плач; безудержные всхлипывания
- *grübeln* - размышлять, раздумывать; ломать над чем-л. голову
- *verknöten* - завязывать узлом; связывать
- *feixen* - язвительно ухмыляться, скалить зубы
- *Obsession*, *f* - эд.: одержимость, навязчивая идея
- *Umbruch*, *m* - перелом (в чем-л., перен.)

НАША ИСТОРИЯ

# В ДОЛИНЕ ЗАИЛИЙСКИХ ГОР НЕМЕЦКИЕ САДЫ И ПАРКИ

В истории города Алматы имена семиреченских ученых прошлых столетий произносятся весьма редко, но остались в географической номенклатуре, в названиях многих растений и минералов Средней Азии и Казахстана, среди редких представителей местной флоры: тюльпан Кауфмана, ель Шренка, эремурус Регеля, роща Баума... Наш очерк посвящен российским немцам, принявшим участие в благоустройстве и озеленении садов и парков, прежде всего, естествоиспытателям, ботаникам, общественным деятелям.

Владимир Проскурин

Девятнадцатое столетие щедро на талантливых сотрудников и корреспондентов европейских ученых обществ. При невозможности упомянуть в данном повествовании всех, назовем хотя бы некоторых. Натуралисты петербургского ботанического сада А.Шренк, Ф.Фишер, К.Мейер, А.Леман, Ф.Базинер совершили немало путешествий в различные регионы Туркестанского и Степного краев, Западной Сибири, собрали ценнейшие гербарные материалы. Сбором растений занимались не только штатные ученые, но и многие жители края, их добровольные помощники. Известный систематик растительного мира Туркестана, заведующий отделом Петербургского ботанического сада Р.Траутфеттер предпринял в 1864-1884 гг. переиздание «Флоры России». В новый список вошло 6100 синонимов и новых видов растений, в основном из гербария кульджинского врача Иоганна-Альберта Регеля, под общим названием «Описание новых или малоизвестных растений».

Говоря о Туркестанском периоде (1876-1885 гг.) жизни и творчества И.-А.Регеля, отметим: ученый собрал огромную коллекцию в сотню тысяч листов по зоологии, геологии, ботанике, описал памятники природы, архитектуры, ис-



Тюльпан Регеля.

ванный восточный регион, включающий город Кульджу, уйгурские, дунганские и китайские поселения. Здесь жили кочевья казахских родов суванов, кызаев и байджигитов, численность населения которых составляла свыше 46 тысяч че-

изменения, отразившиеся на специальности «зеленостроевца». Понятие профессии имело в истории самые разные определения, что отражалось на деловой карьере. Первоначально была введена должность «чиновника особых поручений по горной части» (1867-1870 гг.), впоследствии упраздненная; в 1872 г. учреждена специальность «областной лесничий», также в дальнейшем реформированная и получившая название «старший лесной ревизор» (1895-1917 гг.). Мировая война и антивоенное восстание 1916 года, революция и гражданская война в корне изменили государственные и общественные процессы. Повлияли на судьбу братьев Баум природные катастрофы - разрушительное верненское землетрясение 1887 и 1910 гг. Бытописатель края, зоогеограф и историк науки В.Н.Шнитников вспоминал об Эдуарде Бауме: «...это был настоящий фанатик леса, дрожащий над каждым деревом так, как будто он сам его сажал и ухаживал за ним. И для него всегда было ножом острым то исключительное обстоятельство, что после землетрясения 1887 года в Верном ему приходилось давать разрешение на рубку деревьев под строительство».

Мемуарист делится курьезным случаем: «...на декабрьском 1910 года съезде чиновников области Баум решил, неизвестно уже в который раз, снова выступить в защиту леса. Он был известен как прекрасный оратор, и на его доклад собрался будто весь город. Величественным, седым, почтенным стариком он появился на трибуне и произнес горячую громовую речь о том, что в Семиречье леса имеют особое значение, что здесь надо дорожить каждым деревом и что смешно и глупо из-за какого-то страха перед воображаемым землетрясением разорять край истреблением леса, последствием чего будут засуха и неурожай... И только неуравновешенные люди могут до сих пор думать, что если в Верном однажды было землетрясение, оно непременно будет опять. Тут он привел примеры известных в истории землетрясений, которые не повторялись сто и более лет, и закончил свою речь пламенным призывом к здравому смыслу присутствовавших и требованием к властям отменить, наконец, запрещение в Верном возводить каменные постройки и встать на защиту гибнущего леса.

Великолепно построенная и так же произнесенная речь Баума произвела огромное впечатление. Ему была устроена овация. Можно было ручаться, что его призыв будет услышан. Но речь эта была произнесена днем 21 декабря, а ночью... разразилось землетрясение, оставившее далеко за собой даже катастрофу 1887 года! Сам Баум едва не погиб, выскочив в одном белье на мороз, он схватил жестокое воспаление легких. Это паразитическое совпадение прямо ошеломило всех, кто слушал доклад и содержание которого было темой оживленных бесед в городе».

С именем российских немцев, первых губернаторов и вице-губернаторов Г.Х.Гасфорта, К.К.Гутковского, К.П.Кауфмана, П.К.Эйлера начинается раз-



Легендарное озеро Шива.

тории и культуры края. Регель не просто собрал, но по приезде домой вместе с отцом Эдуардом Регелем систематизировал виды и роды, описал их в книге «Acta horti Petropolitani». А благодарные потомки в память о нем прибавляли ко многим новым, ранее неизвестным науке растениям одно короткое словосочетание на латыни «Albertia Rgl».

Лесоводы братья Баумы создали 27 питомников площадью в 155 десятин в Заилийском крае. Ими заложены лесные питомники, рощи и сады, завезены и интродуцированы 44 лиственных и 17 хвойных пород деревьев, 52 вида кустарника. Лучшим памятником жизни и деятельности братьев Баум стала городская роща, названная именем Эдуарда Баума.

В XIX веке Туркестан относился к Западной Сибири. В этот период реформирована Семиреченская область, в ее состав в ходе военной экспедиции генерала Колпаковского включен Кульджинский край, пограничный район между Китаем и Россией. Это был временно оккупиро-

ван южный участок Кульджинского края делился на волости, среди которых были жители торгоут, сибиряки и калмыки с населением свыше 50 тысяч человек. В занятии и руководстве краем занимались в разные годы видные положешие российские немцы, губернаторы и начальники А.Я.Фриде, Б.Ф.Вартман, В.К.Герн, оказывали разнообразную помощь офицеры М.Г.Лерхе, П.Я.Рейнталь, А.В.Каульбарс, Н.Шнейдер, семиреченские атаманы и казаки А.А.Гринвальд, А.П.Принц, Э.Ф.Гильде, В.А.Гойер, Г.К.Штакельберг, специалисты - военные инженеры В.А.Фишер и К.С.Фабян, геодезист К.Шарнгорст, астроном К.В.Струве, врачи Л.И.Мацевский, Н.Л.Зеланд, И.-А.Регель, благоустроители братья Баумы. Между прочим, врач Иоганн Регель совершил первым археологические походы в Турфан, Шихо и Урумчи, к иным достопримечательным местам Приильйского края.

В XX столетии Семиреченскую область опять ввели в Туркестанский край, проведя некоторые социально-политические



«Тюльпан Регеля», монета номиналом 500 тенге, Казахстан.

иваться город Верный (ныне Алматы). Константин Петрович Кауфман во время визита 1871 года «...остановился в одном из домов Нового города (Верный - В.П.), который еще в прошлом году представлял пустырь, разбитый на кварталы». Городская площадь «...быстро застраивается каменными, двухэтажными домами, частными и казенными. Этот Новый город уже и теперь представляет хорошие задатки для своего будущего развития. Он растет по часам, обещая сделаться действительно городом, а не Большой станицей, каковой был до сих пор, с ее деревянными домиками, патриархальной обстановкой...».

Продолжение на стр. 7.

НАША ИСТОРИЯ

# В ДОЛИНЕ ЗАИЛИЙСКИХ ГОР НЕМЕЦКИЕ САДЫ И ПАРКИ

Продолжение. Начало на стр. 6.

Путешественник И.-А.Регель прибыл в областной город Верный 6 сентября 1876 года. В дорожном дневнике он отметил, что город «...устроен правильно, с вполне европейскими домами, перед которыми насажены персики и яблони. Город украшен повсюду разнообразными древесными насаждениями серебристого и черного тополеи, боярышника и другие деревья». На юго-восточной окраине города путник посетил Казенный сад (ныне парк отдыха имени Горького), который занимал по правому берегу Алматинки территорию в 40 десятин и находился в ведении Верненского лесничества, под наблюдением лесной стражи местного управления земледелия и государственных имуществ, под опекой ученых садовников М.Криштопенко, Ю.Рушица, К.Штольца, А.Фетисова, Г.Игнатовича и братьев Баум.

В ту пору в Верном, по периметру Гостиного двора (ныне «зеленого базара») появились первые застроенные улицы - ныне Макатаева и Пушкина, выросло около 600 домов. Стены зданий выкладывались из самана, а для создания впечатлений их монументальности и прочности снаружи облицовывались жженым кирпичом. Впрочем, строились и каменные купеческие особняки в семь окон по фасаду под тесовыми, а кое-где



Иоганн-Альберт Регель.

и под железными крышами. Цветовая гамма зданий, разработанная городским архитектором Полем Гурде, неукоснительно соблюдалась, и уже по окраске стен, форме, материалу и расцветке крыш можно было определить, кто живет в достатке, а кто в бедности...

Новый город быстро превратился в некую образцовую деревню, нежели архитектурно-аранжированную столицу Семиречья. Кварталы быстро наполнялись хозяйственными сооружениями, садами и огородами. Ныне в лексиконе городских старожилов нет-нет да и всплывут, увы, отжившие свой век понятия - «роща Баума», «гора Веригина», «мост Пугасова», «сады Моисеева». Писатель П.Н.Краснов справедливо замечал, что каждый город чем-то знаменит. Дрезден - Мадонной, Нью-Йорк - статуей Свободы, а Верный - своими яблоками и...землетрясениями. А еще живописными горами-пригорками, или «приверненскими прилавками». Самая известная вершина среди прочих звалась Веригинской (ныне Кок-Тюбе). Здесь часто отдыхали верненцы, устраивали пикники и маевки, собирали цветы - подснежники, марьи-коровны, петушки да кислицу (местные названия крокуса, пиона, ириса и ревеня), зимой осваивали горы на санках и лыжах.



Город Кульджа.

В бытность братьев Баум были заложены рощи Аксайская, Каскеленская, Илийская, Каменская, Колпаковская, иные зеленые оазисы Семиречья, среди которых - Роща плачущих (Тастакский зеленый массив), с постройкой Триумфальной арки для высоких гостей Верного.

Писатель Николай Анов в романе «Азия» рассказал о трудной судьбе города после свершения революции и гражданской войны. О том, как цветущие яблони Семиречья пошли на дрова, а знамени-

затором международной выставки предметов садоводства (1884 г.), на которой широко было представлено плодово-ягодное богатство Семиречья и Заилийского края.

Иоганн-Альберт Регель окончил университет в Дерпте (ныне Тарту) и поступил на службу врачом в Кульджинский край. Молодой врач выехал обычными гужевым транспортом из Петербурга и в конце апреля 1876 года достиг грунтовых дорог Оренбуржья. Регель соверша-

мире, описал легендарное озеро Шива. О них и других блистательных походах путешественника упоминается в ботанических работах Е.Бретшнейдера, А.Бунге, Э.Регеля. В его научно-популярных книгах «Путешествие в Турфан» (СПб., 1881 г.) и «Памирские экспедиции» (СПб., 1883 г.), в увлекательных статьях журналов и газет по истории флоры Туркестанского края «Поездка в Каратегин и Дарваз» (1882 г.) и «Путешествие в Шугнан» (1884 г.) читаем о его профессиональном и дружеском общении с естествоиспытателем и альпинистом А.П.Федченко, основателем ботанического сада в Ташкенте Н.И.Корольковым, энтомологом и коллектором растений, верненским краеведом А.А.Кушакевичем, инициатором создания Туркестанского отдела Российского общества садоводства, прикладного растениеводства, природных ресурсов Карлом-Теодором Иогановичем Краузе (1845-1909 гг.). В Туркестане Регель собрал чучела птиц и животных, коллекцию насекомых, гербарии более 100 тысяч листов, свыше 26 видов редчайших растений, в том числе девяти тюльпанов, написал очерки «Ботанические экскурсии от Ташкента до Кульджи» (1878 г.) и «Луковичные растения Западного Тянь-Шаня» (1881 г.). Регель неожиданно скончался 6 июля 1908 года в Одессе, полный творческих идей, проектов, замыслов предстоящих экспедиций (однако есть другие данные об И.-А.Регеле, согласно которым год его смерти - 1909).



Верненский апорт.

тый верненский апорт на корм скоту. В процессе роста города и немеренных appetитов его руководителей окрестные рощи превращались в дачные участки, в заповедные места охоты на редких животных и птиц или просто, как уже в наши дни, раздавались направо и налево под виллы, игорные дома, теннисные корты и гольф-клубы. В 60-70-е годы во время строительства «микрорайонов» на плодороднейшей полосе предгорий Заилийского Алатау были окончательно вырублены последние алма-атинские сады.

## Яблоки и груши помолога Регеля

Напомним читателю, естествоиспытатель, врач и археолог Иоганн-Альберт Регель родился 30 ноября 1845 года в Цюрихе, в большой семье доктора Эдуарда-Августа Регеля, директора Императорского ботанического сада. Кроме него в семье росли и воспитывались в потомственном дворянском достоинстве братья Карл-Арнольд, Андреас-Фридрих-Вильгельм, Карл-Эдуард, Роберт и сестра Юлия-Елизавета. Регель-отец был основателем первого в России помологического заведения (Петербург, 1863г.), основателем Русского общества садоводства (1857 г.) и, наконец, орга-

ет свои первые ботанические экскурсии в горах Каратау, достигает караванными тропами священного для Азии города Туркестана, делает историко-географические открытия.

Будучи в Верном, он, ученик своего знаменитого отца Альберта Регеля, был единственным в крае специалистом в области помологии. Регелю принадлежит научная работа «Садоводство в Туркестанском крае» (1881 г.), он дал в «Русской помологии» описание пяти разновидностей апорта, уделив внимание сорту «Александр Первый», или «крово-красный», выращенному в верненских казачьих садах Е.Редько, Н.Моисеева, С.Бреусова. У истоков гибридизации верненского апорта (или редьковского яблока), несомненно, стоял ученый-плодовод Иоганн-Альберт Регель.

После изучения огромного степного пространства, от Оренбуржья до Кульджинского края, путешественник совершает высокогорную экспедицию на берега Иссык-Куля с посещением токмакских несторианских кладбищ и башни Бурана, тянь-шанских рек Алабуги и Нарына, верховьев Аму-Дарьи, проводит экскурсии по загадочному Бухарскому ханству с остановкой в Мерве. Регель составил карту хребтов Западного Па-

Продолжение в следующем номере.

## СЛОВАРЬ

- озеленение - Begrünung, f
- разрушительный - zerstörend, verheerend
- ухаживать - pflegen
- обстоятельство - Umstand, m
- вырубка деревьев - Fällen von Bäumen, n
- дорожить - schätzen
- неуравновешенный - unausgeglichen
- пламенный призыв - leidenschaftlicher Aufruf, m
- совпадение - Zusammenfallen, n, Zusammentreffen, n
- садоводство - Gartenbau, m

## WINTERRÜCKKEHR?



Bild: Emilie Caissier

Auch zwischen Nauryr und Ostern ist solch ein Wetter nicht ausgeschlossen, doch glücklicherweise wenig wahrscheinlich.

## KNIFFEL-SCHACH

von Peter Krystufek

Nr. 166



Wer sind die zwei Unbekannten auf a7 und c8?



Der StC1 ist der Wandleringstrum vom schwarzen e-Bauern. Hierzu wurden geschlagen WT (von h1 auf der d-Linie), WL1 und WT (von a1 auf Feld c2) - StC8 (StA7)? Dann müsste auf a7 (c8) eine weiße Ummantlungsfigur (vom h-Bauern) sitzen, was schlagfähig betrachtet nicht zu vernünftigen ist. Details folgt: StC8. Legal! Passt nun auf a7 nur ein WS (Ummantlung des weißen h-Bauers auf g8, mit Schlagfall des St auf g7).

Herausgeber + Copyright: Peter Krystufek, Postfach 1505, D-71205 Leonberg, Deutschland. E-Mail: PeterKrystufek@aol.com.

### KINDER

## DER OSTERHASE

Hallo, Kinder, сәлем und привет! Ich bin Adil, der kleine Adler!

Lasst mich euch einen meiner Freunde vorstellen: Den Osterhasen.

Am Ende dieses Monats ist es wieder so weit: Deutsche Kinder freuen sich bereits jetzt auf Ostern, wenn dann der Osterhase draußen im Gras und unter Sträuchern bunte Eier, Schokoladenhasen, Osterlammchen aus Kuchen und einen besonders saftigen Osterschinken versteckt. Manchmal findet man nur einzelne Eier, aber, wenn man Glück hat, ein ganzes Nest voll Leckereien, die man dann zum Frühstück essen darf. In anderen Ländern macht die Arbeit einer seiner vielen Cousins: in der Schweiz macht das oft der Kuckuck, in Frankreich die Osterhenne, in Australien ein Beuteltier.

Damit der Hase und seine Freunde wissen, dass ihr euch auch über Besuch von ihnen freuen würdet, könnt ihr euer Zimmer mit ausgeblasenen Eiern dekorieren. Um diese zu machen, braucht ihr nur:



Bild: Emilie Caissier

Eier (am besten weiße, Farbe (Wasserfarben oder Filzstifte), eine Nadel, Faden, Zündhölzer.

Erst müsst ihr die Eier waschen. Dann bittet ihr eure Eltern mit der Nadel oben am Ei ein kleines und unten ein etwas größeres Loch zu machen. Über einer Schüssel pustet ihr dann vorsichtig durch das kleine Loch. Das Innere vom Ei wird dadurch rausgepresst.

Man kann es dann für Kuchen oder Pfannkuchen verwenden. Die Eierschalen könnt ihr jetzt bemalen - eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt! Dann brecht ihr die Hälfte von einem Zündholz ab und bindet mit dem Faden eine Schlaufe daran. Das Zündholz steckt ihr jetzt vorsichtig in das große Loch im Ei. Wenn ihr die Schlaufe hochhaltet, müsste das Ei jetzt daran hängen. Ihr könnt damit eure Zimmerpflanzen oder auch ein paar Zweige, die ihr beim Spazierengehen gefunden habt, verzieren.

(von Emilie Caissier)



Bild: Emilie Caissier



Bild: Emilie Caissier

### DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко  
ifa-редактор: Роберт Калимуллин  
Менеджер по распространению:  
Юлия Сивакова  
Практиканты: Нургуль Жазыкбаева,  
Эмили Кэссие  
Компьютерная вёрстка:  
Вероника Лихобабина  
Корректоры: Лариса Гордеева,  
Евгений Гильдебранд  
Адрес редакции: 050051, Алматы,  
Самал-3, 9, Немецкий Дом  
Тел./факс: +7 (727) 263 58 06  
E-mail: daz.almaty@gmail.com

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК.  
Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.  
Тираж 1200 экз.  
Заказ № 425, 22 марта 2013 г. № 12 (8680).  
Периодичность - 1 раз в неделю.

Отпечатано АО "Алматы-Болашак",  
г. Алматы, ул. Муканова, 223-б;  
т. 378-42-00 (бухг.), 378-35-25 (комп.).

Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

### ПОДПИСНОЙ ИНДЕКС: 65414

Bevollmächtigter Herausgeber - Ассоциация der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko  
ifa-Redakteur: Robert Kalimullin  
Vertriebsmanagerin:  
Julia Siwakowa  
Praktikanten: Nurgul Shasykbajewa,  
Emilie Caissier  
Layout und Design:  
Veronika Likhobabina  
Korrekturen: Larissa Gordejewa,  
Eugen Hildebrand

Adresse: Samal-3, 9, Deutsches Haus,  
050051, Алматы  
Tel.: +7 (727) 263 58 08  
E-Mail: info@deutsche-allgemeine-zeitung.de

Registration: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.  
Registrations-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.  
Auflage: 1200. Auftrags-Nr. 425.  
22. März 2013. Nr. 12/8680.

Druckerei: „Алматы-Боласхак“,  
Алматы, Муканов-Страße 223b;  
378-42-00 (Buchhaltung), 378-35-25 (IT)

Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein.

Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.